

Wozu feiern wir eigentlich Gottesdienste? Geht es darum, dass wir unser Programm vorbereiten, das Gott dann segnen sollte?

Immer wieder erlebe ich es in Gebetszeiten vor den Gottesdiensten von verschiedensten Kirchgemeinden, dass noch für eine funktionierende Technik gebetet wird, oder dass die Kinder sich ruhig verhalten können, oder dass der Prediger mutig das sagen kann, was er vorbereitet hat. Doch geht es wirklich darum, dass Gott nun noch das segnen soll, was wir vorbereitet haben und nun umzusetzen gedenken?

Paulus betet, *„dass ihr erfüllt werdet mit der Erkenntnis seines Willens“* (Kol 1,9; vgl. Phil 1,9), oder: *„... dass der Glaube, den wir miteinander haben, in dir kräftig werde in Erkenntnis all des Guten, das wir haben, in Christus.“* (Phlm 6). Ihm ist es ein Anliegen, dass wir Gott tiefer erkennen können. Nur so können wir wachsen im Glauben. *„Ich gedenke euer in meinem Gebet, dass der Gott ... euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen.“* (Eph 1,16f). So bezeugt er auch von sich selbst, dass Gott in ihm seinen Sohn offenbarte (Gal 1,16). Warum ist denn das so wichtig? Weil unsere Gewissheit im Heil von diesem sich offenbar machen Gottes abhängt: *„Der [Heilige] Geist selbst gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“* (Röm 8,16). Um gestärkt im Glauben zu werden brauchen wir immer wieder diese Offenbarung Gottes, die zu einer Begegnung mit Gott führt. Sonst trocknet unser Christsein aus. Darum geht es also:

Offenbarung > Begegnung

Offenbarung > Begegnung

Offenbarung > Begegnung

Es geht nicht um ein gut ablaufendes Programm, sondern darum, dass sich Gott neu offenbaren kann, woraus eine neue Begegnung mit ihm folgt. So werden wir gestärkt. Wir reden nicht nur über Gott, sondern er selber soll zu uns reden können.

Darum war es Paulus eminent wichtig, dass er das Evangelium nicht nur verkündigte *„durch Wort und Werk“*, sondern eben auch *„in der Kraft von Zeichen und Wundern und in der Kraft des Geistes Gottes.“* (Röm 15,18f). *„Mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.“* (1Kor 2,4f). Es kann nicht nur um ein schönes Programm oder um wahre Theorie gehen, sondern dass der Heilige Geist Raum erhält, sein Wort zu bestätigen mit mitfolgenden Zeichen (Mk 16,20; Hebr 2,4; Apg 14,3). *„Denn unser Evangelium geschah nicht in euch allein im Wort, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist.“* (1Thess 1,5).

Dabei ist der Gottesdienst das zentrale Element, um auf dieses Ziel hinarbeiten zu können. Am Sonntag erreichen wir am meisten Menschen, die wir direkt von der Bibel her prägen können. Die Gottesdienstgestaltung gehört also zu unserem „Kerngeschäft“ überhaupt. Die beiden Schlagwörter „Offenbarung > Begegnung“ prägen also alle Elemente, die uns in einem Gottesdienst begegnen. Wir beten nicht primär für das gute Gelingen, sondern dass Gott den

Himmel öffne (Jes 63,19), dass sein Reich komme und sein Wille unter uns geschehe (Mt 6,10), dass Gott seine Hand dazu ausstrecke, „*dass Heilungen, Zeichen und Wunder geschehen*“ (Apg 4,31). Dem Begrüssungsdienst ist es wichtig, dass Menschen durch sie bereits eine erste Begegnung mit Gott erfahren können, denn Jesus wohnt ja in uns (Eph 3,17). Der Gottesdienstleiter führt nicht durchs Programm, sondern führt die Menschen in die Gegenwart Gottes und achtet auf das spontane Reden des Heiligen Geistes. Die Lobpreisband spielt nicht Lieder, sondern hilft Menschen durch den Liedtext ihre Gebete zu Gott zu formulieren, was eine Zeit mit Gott ist. In der Predigt spricht man nicht nur über Gott, sondern lässt Gott durch Bibelworte sprechen.

Es geht in unseren Gottesdiensten um die immer gleichbleibende Botschaft, die aber auch in einer kulturell zeitgemässen Verpackung stecken soll. Es geht dabei nicht darum, dass man sich noch ein kreatives Element überlegt, weil das so erwartet wird, sondern weil man vom Wunsch getrieben ist, dass sich Gott offenbaren kann, sodass Menschen einfacher in eine Begegnung mit ihm kommen. Diese Motivation durchdringt nicht nur den Gottesdienstleiter, sondern alle Mitarbeiter, nicht nur der Erwachsenen, sondern auch im Jugend-, Teenie- und Kindergottesdienst. Selbst die Bühnengestaltung ist davon erfasst.

So gut eine saubere (Zeit-)Planung des Gottesdienstablaufes ist, so gut eine tiefgehende Exegese in der Predigtvorbereitung ist, so gut es ist, wenn die Musikband intensiv geübt hat, das alles darf nicht zur unabhängigen Umsetzung des Vorbereiteten führen. In allem muss der Heiligen Geist weiten Raum einnehmen können. Das bedeutet auch, Sicherheiten und Altbekanntes loslassen zu können.